

Rheintal in Bonn – Von der Steinzeit bis zur Gegenwart



Oben: Künstlerische Darstellung des Rheintales vor 14 000 Jahren.

Mit dem steinzeitlichen Doppelgrab – einzigartig in Mitteleuropa – am Hang des Ennert gibt es in Bonn-Oberkassel eine Fundstelle von internationaler Bedeutung.

1914 entdeckten Steinbrucharbeiter am Fuße der Rabenlay eine 14 000 Jahre alte Doppelbestattung. Es handelt sich um ein männliches und ein weibliches Skelett mit herausragenden Kunstgegenständen der späteiszeitlichen Menschen und den Skelettresten eines der frühesten Haushunde. Die Originalfunde sind im LVR-LandesMuseum Bonn ausgestellt. Seit 2017 bietet die Aussichts- und Informationsplattform oberhalb der Fundstelle in der Art eines Skywalks die Möglichkeit, das Panorama der faszinierenden Kulturlandschaft des Rheintales zu genießen und mehr über seine wandlungsreiche Geschichte von der Steinzeit bis heute zu erfahren. Die Plattform ist über verschiedene Wege von Oberkassel und Ramersdorf aus erreichbar und an den Rheinsteig angebunden. Das Logo mit der Plattform weist Besucher*innen den Weg.

Die mittelalterliche Ortschaft Ramersdorf und die Deutschordenskommende

Von der ersten urkundlichen Erwähnung im 9. Jahrhundert bis heute hat Ramersdorf eine bewegte Geschichte hinter sich. Bis ins 19. Jahrhundert lebten nur wenige hundert Bewohner*innen hier, heute liegt die Einwohnerzahl bei etwa 1800.

Bereits in fränkischer Zeit war die Ortslage von Ramersdorf besiedelt. Zwar fehlt bisher der Nachweis einer Bebauung, wie sie z.B. aus dem nahegelegenen Bechlinghoven bekannt ist, aber bereits für das Jahr 1875 ist die Entdeckung fränkischer Gräber im Bereich des heutigen Bonner Bogens belegt. 2011 kam es dann an der heutigen Josef-Schumpeter-Allee zu umfangreichen Ausgrabungen, in deren Zuge 465 Gräber und 55 Nachbestattungen freigelegt und dokumentiert werden konnten. Anhand des Grabbaus lassen sich unterschiedliche Areale abgrenzen: In den östlichen und westlichen Randbereichen Steinfassungen, im mittleren Bereich Erdgräber, z.T. mit einer Verkleidung der Grabgruben mit Brettern. Das Gräberfeld setzt im späten 5. Jahrhundert ein und wurde vermutlich bis in die Zeit um 700 genutzt.

Das Bonner Cassius-Stift hatte im Hochmittelalter unter anderem dort Besitzungen, wo sich heute der alte Ortskern von Ramersdorf befindet. Im Jahr 1136 erhielt das Stift eine päpstliche Bestätigung für den Besitz eines Gutes in Ramersdorf, das die Stiftsherren von der Abtei Siegburg erworben hatten. Weiteren Besitz erhielt das Stift 1142 hier durch die Schenkung eines Bonner Bürgers mit dem Namen Roingus. Auch die Abtei Heisterbach erhielt in Ramersdorf schon vor 1246 Zins und Zehnten sowie eine Mühle.

Die Deutschordenskommende hat die Entwicklung Ramersdorfs entscheidend geprägt und ist heute eine der Hauptsehenswürdigkeiten. Sie gehörte zu den rund 300 Niederlassungen des Deutschen Ordens, die von 1200 bis 1300 im europäischen Raum im Zusammenhang mit den Kreuzzügen entstanden. Die Gründungsurkunde ist verschollen. Jedoch ist in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Engelbert von 1271 überliefert, dass die Kommende kurz nach dem Kreuzzug von 1217 gegründet worden sei. Die ursprünglich zur Kommende gehörende Georgskapelle entstand zwischen 1220 und 1230; sie wurde im Zuge von Renovierungsmaßnahmen 1846/1847 auf den Alten Friedhof nach Bonn versetzt, wo sie noch heute zu besichtigen ist.

Mit der Säkularisierung 1803 endete die Deutschordensniederlassung. Seit 1807 war die Kommende in Privatbesitz und wechselte mehrfach den Besitzer. Nach einem schweren Brand 1842 wurde die Anlage neugotisch restauriert und mehrfach bis zu ihrem heutigen romantischen Erscheinungsbild erweitert. Ihr Park bewahrt wertvolle seltene Koniferen.



Luftbild der abwechslungsreichen Front der Kommende-Ramersdorf, 2018.



Der Stich von Romeyn de Hooghe zeigt die Deutschordenskommende um 1700; unter dem Wappen des Komturs Bertram Anton von Wachtendonk liegt das Deutschordenskreuz.



Die Deutschordenskommende um 1850, Darstellung von Christian Hohe.



Das Luftbild von 2018 zeigt die Kommende Ramersdorf hart am Autobahnkreuz Bonn-Ost; links ein Teil des Ramersdorfer Ortskernes.

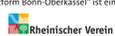
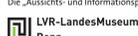
Die letzte Besitzerfamilie Oppenheim verließ die Kommende im Zweiten Weltkrieg. In der Nachkriegszeit diente die Anlage als Unterkunft für englische Soldaten und ehemalige deutsche Kriegsgefangene, wurde zum Kinderheim und kam schließlich in den Besitz der Deutschen Bundesbahn. Einer Bürgerinitiative ist es zu verdanken, dass das Gebäude Anfang der 1970er Jahre nicht dem Bau des Autobahnkreuzes von A59 und A562 zum Opfer fiel. Heinrich Neu, Historiker aus Schwarzrheindorf, und viele weitere setzten sich erfolgreich dafür ein, dass dieses Denkmal des Deutschen Ordens erhalten blieb.

Kontakt:

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und
Landschaftsschutz e. V.
Ottoplatz 2, 50679 Köln
www.rheinischer-verein.de
E-Mail: rheinischer-verein@lvr.de

Besuchen Sie die Originalfunde im LVR-LandesMuseum Bonn,
Colmantstraße 14–16, 53115 Bonn
www.landesmuseum-bonn.lvr.de

Die „Aussichts- und Informationsplattform Bonn-Oberkassel“ ist ein gemeinsames Projekt von:



und den weiteren Partnern:



Das Projekt wurde ermöglicht durch die großzügige finanzielle Unterstützung von:

